

DDR-Fernsehspiele für Kinder

Entwicklung und ideologische Aufgaben

In den Jahren zwischen 1953 und 1961 wurden im DDR-Fernsehen insgesamt 105 Fernsehspiele für Kinder produziert und gesendet. Davon basierten 52 Sendungen auf Märchen und Sagen, 43 Fernsehspiele beschäftigten sich mit der Gegenwart und 10 behandelten historische Stoffe. Diese stellten die deutsche Geschichte vor dem Hintergrund des Kampfes der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten und Ausbeuter dar. Die Gegenwartsfernsehspiele dagegen beschäftigten sich mit dem Alltag der Kinder in der DDR, in einem weitaus größeren Maß jedoch auch mit dem Alltag der Kinder in Westdeutschland.

Die Filme vermittelten das Bild eines politisch und gesellschaftlich aktiven Kindes. Die Programmleute mussten jedoch die Erfahrung machen, dass die Kinder die für sie gedachten Fernsehfilme ablehnten. Diese waren aufgrund der damaligen Produktionsbedingungen sehr statisch und wortlastig und erinnerten dadurch eher an Theaterstücke. Erst in den 1970er-Jahren gewannen die Fernsehfilme für Kinder an Qualität. Die realistischen Gegenwartsgeschichten wurden differenzierter und sensibler erzählt und entfernten sich von den plakativen und belehrenden Geschichten der 1950er- und 1960er-Jahre. Dabei rückte das gegenwärtige Leben der Kinder immer mehr in den Mittelpunkt der Geschichten. Die Fernsehspiele sollten die Umwelt der Kinder realistisch und lebensnah wiedergeben. Die Kinder sollten anhand von Beispielen sehen, wie ihre Altersgefährten Probleme lösten (vgl. Steinmetz/Viehoff 2008, S. 337).

Im Laufe der Jahre traten die Konflikte des Einzelnen mit dem Kollektiv immer stärker in das Zentrum der Geschichten. Unter der Prämisse, dass populäre, für Kinder gedachte Stücke, auch Erwachsene ansprechen, wurden die Fernsehspiele für Kinder seit Mitte der 1970er-Jahre im Rahmen des Familienprogramms gezeigt. Dabei wurde noch deutlicher als zuvor gefordert, Kinder in den Mittelpunkt der Erzählungen zu stellen. Außerdem galt es, einen heiteren Blick auf die Gegenwart zu werfen, um dadurch den Spagat zwischen Erziehungsfunktion der Sendungen und den Unterhaltungsbedürfnissen der jungen Zuschauer gerecht zu werden (vgl. ebd. S. 342). Verstärkt wurden nun auch der Alltag in der Schule und das Verhältnis des Einzelnen zum Kollektiv thematisiert. In den 1980er-Jahren tauchten diese Probleme in den Fernsehspielen jedoch kaum noch auf. Stattdessen wurden Geschichten aus dem familiären Alltag erzählt. Damit wollte man stärker an die konkrete Erfahrungs- und Erlebniswelt der Kinder anknüpfen. Die Fernsehfilme wurden erlebnis- und gefühlsbetonter, unterhaltender und humoristischer. Themen der Fernsehfilme aus den 1980er-Jahren waren Scheidung der Eltern, Fragen des sorgsamem Umgangs mit der Umwelt oder die erste Liebe (vgl. ebd. S. 450).

Quelle

Steinmetz, Rüdiger / Viehoff, Reinhold (Hrsg.) 2008: Deutsches Fernsehen Ost. Eine Programmgeschichte des DDR-Fernsehens. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg.